

Bezugs-Preis

In der Hauptausgabe oder den im Städte- und den Berichten erzielten Ausgaben abgehalt: vierzehntäglich 4.50,- bei zweimaliger täglicher Auflage im Preis 4.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.-. Durch tägliche Ausgabeabhandlung ins Ausland: monatlich 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannegasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätestens 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Tortuin, Alfred Hahn, Universitätsstraße 1.

Louis Wöhle,

Katharinenstr. 14, vorn. und Königplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 7.

Sonnabend den 4. Januar 1896.

90. Jahrgang.

Englands Intrigen in Transvaal.

Was scheint uns aus Berlin: Während wir dies niederschreiben, wird der offizielle Telegraph in Bewegung gesetzt, um ein ungewöhnliches Glücks- und Schießzeug am unseres Kaisers an den Präsidenten Krüger bekannt zu machen. Diese Ausgabe spricht die Erfindungen des deutschen Volkes gerne wieder. Wir führen ebenso auf richtige Sympathien für die südafrikanische Republik, als für die Widerstand gegen England. In welchem Maße dies Misstrauen berechtigt ist, mögen die folgenden Mitteilungen zeigen, in denen auf Grund authentischer Materialien der Nachweis geführt wird, daß der Ueberfall Jameson's von langer Hand vorbereitet war, unter Mitwissenhaft der Regierung erfolgt und daß der englischen Regierung die Verantwortlichkeit für diese dreiste Friedensbrüderung zugeschrieben ist.

Doch ein Zug von 900 Mann mit 10 Maximgeschützen, der übrigens eine Reserve von 1000 Mann in Bulawayo hinter sich hat, nicht von gering auf beide in Serie gesetzt werden kann, liegt von vornherein auf der Hand. In Südafrika ist das erst recht unmöglich; hier wachten erst die Kolonie gezeigt und vorbereitet werden. Dies ist kein mehr als Menschheit geschehen; wenn die Regierung von Transvaal auf diese Vorbereitungen nicht aufmerksam wurde, so fand dies daher, daß sie auf einen so unerhörten Ueberfall in keiner Weise gefasst war.

Von dieser sorgfältig vorbereiteten Expedition Dr. Jameson's haben nun die Cecil Rhodes' nahestehenden Kreise sowohl in Europa als in Südafrika gewußt.

Das vorherne hatte finanz orientiert war; bereits eine vom „Ham. Corr.“ veröffentlichte (im „Z. T.“) bereits im telegraphischen Aufzug mitgeteilte) Anordnung vom 10. De-

cember 1895, in der ein mit Rhodes in Verbindung stehender Londoner Finanzbeamter einem deutschen Kaufmann auf die von ihm gesuchten Bevorrechte erwiderte: „Ihre Anhebung über Rhodes' Staatsbank-Golden (das sind die Hante des Chartered-Company) ist vielleicht prospективal als Sie glauben; Südafrika ist das Land des Überbaus.“

Wir können einen neuen Beweis hinzufügen. Der 3. Wochen reiste Herr Zeit, vom Hause Werner, Zeit & Co. in Hamburg, der mit Rhodes, dem Herzog von Jülich u. a. m. dem Directorium der Chartered-Company angehört, gleich nach Südafrika, angelobt weil er wegen Remontade einer Seereise bedurft. Die Südafrika angemessen, ließ er seinen Bruder jgleich aus Johannesburg, dem späteren Sitzpunkt der Jameson'schen Expedition, nach Capstadt kommen. Heute wird zugegeben, daß Herr Zeit seine Reise sehr ungern und nur auf ein dringendes Telegramm des Herrn Rhodes hin unternahm.

Was aber den Directoren und Freunden der Chartered-Company in Europa bekannt war, das wußten natürlich die Anhänger des Herrn Rhodes in Südafrika ebenfalls. Wie sind in der Lage, den folgenden aus dem Ende November kommenden Depeschenwechsel zu veröffentlich, indem ein Johannesburger Geschäftshaus der Rhodesgruppe eine Berliner Firma vor den bevorstehenden Ereignissen in Transvaal warnte und sie von allen weiteren Anläufen des Südafrikanischen Goldrausches dringend abriet. Johannesburg, am 26. November 1895: „Rufen Sie nicht für die Anglo-Süd-Afrikanische Compagnie Politische Gerichte.“ Berlin am Johannesburg: „Welche Art politischer Gerichte?“ Johannesburg:

Burg an Berlin: „Stellen Sie keine Fragen. kaufen Sie nichts.“

Die Sache stellt sich also so dar, daß Herr Rhodes im Vereine mit seinem vertrauten Freunde und Gehilfen Jameson die ganze Expedition sorgfältig vorbereitet hat. England aber war entschlossen, sich freim zu halten, wenn die Expedition verunglückte, und das Transvaal zum den Rechten der Uitlanders wollen zu annehmen, wenn dieser Ueberfall mitten im Frieden gelang. Wollte man aber noch an Englands Verantwortlichkeit zweifeln, so muß auf den bisher nicht beachteten § 35 des Charters der Matabelen-Compagnie verwiesen werden, in dem sich die englische Regierung das Recht ausdrücklich vorbehält, die Privilegien und Rechte der Compagnie zu widerstreiten und zu vernichten, wenn die Compagnie nicht die Bestimmungen des Charters einhalte. Das aber die Compagnie durch den Einfall in Transvaal ihre Rechte überbrückt hat, steht außer Zweifel.

doch aber hat die britische Regierung nicht von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, den Anführer des Einfalls, Cecil Rhodes, von seiner Stellung als Director der Compagnie zu entfernen, oder der Compagnie den Charter zu entziehen. Dafür wird sie vollständig schuldig.

Die politische Folge dieser Vorfälle liegt zunächst darin, daß die Convention von 1884, als von England getroffen, den Südsudan und Transvaal seine Schonfreiheit weiter ständig zuverlässiger. Es wird die Freiheit in seinem Sinne beweisen: es wird danach streben, zu einer von den Mächten garantirte Neutralität zu gelangen. Sicherlich wird diese Forderung der südafrikanischen Republik zu einer diplomatischen Aktion führen; wir haben Grund anzunehmen, daß in dieser Action die britische Regierung die führende Stellung einzunehmen wird. Denn das deutsche Interesse in dieser Sache ist erheblich: Allein in Südafrika sind nach Berechnung des jahrmaligen Stift 50 Millionen deutsches Kapital angelegt, in Transvaal 15 Millionen, in elektrischen Eisenbahnen 6 Millionen; dazu kommt der deutsche Anteil an den Eisenbahnen des Sudans und der deutsche Export. Wie uns bekannt ist, hat ein Hamburger Exporthaus, das im vorjährigen Jahr für 7 Millionen Mark deutscher Waren nach dem Transvaal exportiert hat, eine Einigung an das autoritäre Amt gemacht, in der auf die schwere Gefährdung des deutschen Handels durch die englischen Unruhen hingewiesen wird.

Sie hat Deutschland ein erhebliches Interesse an der gesicherten Neutralität der südafrikanischen Republik und an der Sicherstellung der englischen Uebergriffe in Südafrika. Deshalb wird unter Austrittsamt Amt für die Selbstständigkeit und Freiheit der Vorortstaaten mit Entscheidung eintreten. Mit der Niederlage Jameson's ist die

Transvaalfrage nicht beendet, sie beginnt erst jetzt — voraussichtlich nicht zur Freude Englands.“

Somit unsere Berliner Zeitschrift: „Wir können uns mit dem Inhalt derselben umsonst einverstanden erklären, als er der Stimme aller national denkenden deutschen Kreise entgegenkommt. Daß die Transvaalfrage tatsächlich erst auf den Weg ihrer Lösung gebracht, von einer solchen aber noch weit entfernt ist, kann man aus der Haltung der englischen Presse ersehen, welche auf die ersten Nachrichten von dem Einbruch Jameson's in Transvaal und den ungünstigen Eindruck derselben auf die europäische Diplomatie sich nicht sonderlich genug über hundertprozentige Enttäuschung über das unvorsichtige Vorgehen des Unter-

gebenden Cecil Rhodes' hinaus geben könnte, jetzt aber, wo es sich herausstellt, daß Jameson durch seine Handlungswise die Gefahr heraufbeschworen hat, das Englands Einfluß in Südafrika in die Brüche geht, mit einem Male all ihre Dreistigkeit und Kunsthandlung widergespielt hat und die Regierung auffordert, auch nicht eines Schritts zurückzuweichen, da sonst diesem ersten Schritte noch weitere folgen könnten. Das Vermögen ist in England höchst aufgelaucht, daß die Ereignisse in Transvaal eine schwere Schwächung des dominierenden englischen Einflusses in Südafrika bedeuten, da sich die Panamakanische Flotte, welche die englische Regierung durch Cecil Rhodes verfolgt lädt, das Schleifer nahe hat. Daß man sich in England auf schwere Kämpfe, zunächst auf diplomatischem Felde, gefaßt macht, läßt sich unschwer zwischen den Seiten der folgenden Meldung lehren:

„London, 3. Januar. Großes Aufsehen erregt hier das in den britischen Abgeordneten vertretene Teleigramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger. Ungeachtet des Erfolges und der Niederlage Jameson's bestimmen die Abgeordneten ein entschiedenes Auftreten der englischen Regierung gegenüber Transvaal. Die „St. James-Gazette“, die britische Reichszeitung müsse die vorliegende Woche in Südafrika bleiben. William Krüger und sein Kabinett müssen sich im Range ihres Sieges überzeugt werden, daß 6000 Engländer nicht behändig ohne Bürgschaft für eine gute Bewahrung und ohne schändliche Verletzungsmöglichkeit, welche gezeigt werden können. „Globe“ meint, Jameson's Vorgehen wäre überlegt und freigeworden sein, aber die Bevölkerung der Uitlanders, die es verachteten, duldet nicht längeren Aufenthalt. Englands Staatskinder sollten nicht zögern, zu ziehen, da die Oberhoheit des Königs in Transvaal nicht die Unterstützung einer insolventen Burenregierung erlaubt, die Kosten von Männer englischem Blutes bedeckt. Im Falle der Unterwerfung mit dem Verlust eines wichtigen Provinzgouverneurs legt der conservativen Parlamentsmitglied Sir Alfred Berlin, er hätte gehört, obwohl er die Nachricht nicht verbreiten kann, es seien in Belegschaft Menschen von einem deutschen Kriegsschiff gelandet worden.“

Als völlig unwahrscheinlich können wir diese Meldung nicht bezeichnen. Wie die Dinge heute liegen, steht die Sicherheit deutsches Lebens und Eigentums in Transvaal und um Transvaal auf dem Spiele und es ist daher Pflicht unserer Regierung, daß sie roh und energisch handelt. Aus diesem Grunde wird auch folgende Meldung der „Allem. Marine- und Handels-Gazette“ überall mit Genugthuung begrüßt werden:

„Wie früher bekannt wird, hat St. Maj. Kreuzer „Tondor“ Besatz erhalten, sich unverzüglich nach der Delagoa-Bucht zu begeben. St. Maj. Kreuzer „Seeadler“, der zweite Kreuzer der ostafrikanischen Station, befindet sich bereits in Lourenço Marques.

Die Kreuzer „Gondor“ und „Seeadler“ sind vom Stapel gelassen. Sie sind 75 m lang, 10 breit, 12 m breit und besitzen einen Tiefgang von 4,60 m. Das Displacement der Schiffe beträgt 1840 Tonnen, die Maschinen induzieren 2500 Pferdekraften, die Geschwindigkeit beträgt 15 Seemeilen in der Stunde. Die Armierung besteht aus acht 10 cm-Geschützen. Die Besatzung beträgt 150 Mann, nämlich den Kommandanten, 4 Offiziere, 1 Ingenieur, 1 Arzt, 1 Schuhmeister,

72 Mann feuerndes Personal, 62 Wachmänner, Pege und Hantwerker. Das England es gegenwärtig nicht bis mit Deutschland zu thun bekommen kann, sondern bei der unbestritten internationalen Bedeutung der Transvaalangelegenheit auch mit anderen Staaten, bestrebt das dringende Verlangen der französischen Presse nach einem Zusammenschluß mit Deutschland und den in ähnlicher Weise interessierten Vereinigten Staaten. Letztere werden zweifellos — zumal auf Seite Englands zu finden sein und auch Holland gleicht sich, wie heute aus Amerika berichtet wird, in Deutschland alle Parteien, auch die radikalen, in der Sicherstellung der Position Englands und in der Volligung des Dogma unter auswärtigen Amten einig sind, haben wir schon berichtet, halten es aber für angezeigt, diese Thatsache nochmals zu betonen. Eine besondere Energie entfaltet man in den deutsch-colonialen Kreisen, wie folgende Nachrichten zeigen:

„Berlin, 3. Januar. Herzog Johann Albrecht von Wiedenau, Präsident der Deutschen Colonialgesellschaft, hat heute schon nach Bekanntwerden des glänzenden Sieges der Buren über die Polizeitruppe der Chartered-Company den Staatssekretär Dr. Leibnitz die Glückwünsche der Gesellschaft überreicht. Morgen findet unter Besitz des Herzogs eine Sitzung des Ausschusses des Gesellschaft statt, um zu den Vorgängen in Transvaal Sitzung zu nehmen.“

„Ahl, 3. Januar. Die Abteilung Afrika des Deutschen Colonial-Gesellschaft hat heute folgenden Besluß gefaßt und den Präsidenten der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Wiedenau, eingesetzt: „Die Abteilung hält das Problem der Deutschen Colonial-Gesellschaft, der Kaiserlichen Regierung für das entschiedene Vorgehen gegenüber den neuem Wörtern in Transvaal zu danken und ihr das Vertrauen auszusprechen, daß sie die deutschen Interessen in Transvaal auch sicherlich wahrt und die Unabhängigkeit und freie Selbstbestimmung der südafrikanischen Republik gegen alle unbedeutende Eingriffe schützt.“

Doch diese Wünsche nur dann zum Ziele gelangen können, wenn die Beziehungen Transvaals zu England auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden, wurde schon erwähnt. Darauf wird sich zunächst alles richten.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 4. Januar.

Nach einer Befreiung der „Süd. Gaz.“ auf Zeichen nimmt man in Abgeordnetenkreis mit Bestimmtheit an, daß der von der Regierung auf Verlangen der Großen Kammer in Ansicht gestellte Gesetzentwurf zur Änderung des Landtag-Wahlgesetzes von 1868 dem Landtag noch in diesem Monate zugestellt werde. Der Verfasser der Befreiung führt dann fort:

„Man beschäftigt bestimmt, an die Stelle der direkten Wahlen durch weite und hämische Abgesetzte zur freien Wahl zu erhalten, ein indirektes Wahlrecht zu setzen. Die sozialdemokratische und freiliberale Presse sieht sich als Reaktion, daß dort gegen die geplante Änderung aufzutreten. Der Erfolg wird sicherlich wahrt und die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik gegen alle unbedeutende Eingriffe schützt.“

„Man beschäftigt bestimmt, an die Stelle der direkten Wahlen durch weite und hämische Abgesetzte zur freien Wahl zu erhalten, ein indirektes Wahlrecht zu setzen. Die sozialdemokratische und freiliberale Presse sieht sich als Reaktion, daß dort gegen die geplante Änderung aufzutreten. Der Erfolg wird sicherlich wahrt und die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik gegen alle unbedeutende Eingriffe schützt.“

Ein Schriftsteller machte sie erschauern und räumt sagte, sie zusammennehmend: „Ja, jawohl, es lag Alexander viel dar.“

Der Staatsrat hatte glänzend gesiegt. In seinen Augen blieb der Triumph auf; dennoch mag er nicht, auf die Dauer dieses Sieges zu hoffen; die Ungewissigkeit, auf die er doch seit geredet hatte, und das seltsame Wesen Adele Ivanowna's waren ihm unheimlich.

Sie hob die Tasche auf mit der Bitte, sich zurückzuziehen.

Graf Glogowsky forderte Anna auf zu einem Spaziergang; auf, die Sommerabend ließ sie seit vielen Tagen zum ersten Mal Wohlstand an. Das Ziel war offenbar die Börse.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Excellenz“ batte Alfred Glogowsky mit einer Verbeugung gegen diesen flüchtig erwidert.

„Ja, Sie haben sehr dankbar, Excellenz, Sie nicht begleiten zu können, Sie selbst sollten Sie nicht gehen.“

„Das war der einzige Feind seiner Erregung, außer den rothen Friedensleuten.“

Und dabei hielt er den Blick fest auf die Witwe seines Sohnes gerichtet.

„So war es, als wollte diese vom Tisch empor-schnellen, als ob ein leidenschaftlicher Protest ihr auf den Lippen schwabe.“

Er batte sie richtig überrascht.

„Sie kannte ihn nur viel zu gut, um nicht etwas Lebhaftes erwartet zu haben; aber das er so lächelt und mit so eiserner Stirn ihr jetzt schon gegenüber treten willte, kannte ihr nur doch zu früh.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Excellenz“ batte Alfred Glogowsky mit einer Verbeugung gegen diesen flüchtig erwidert.

„Ja, Sie haben sehr dankbar, Excellenz, Sie nicht begleiten zu können, Sie selbst sollten Sie nicht gehen.“

Er triumphierte um so mehr.

Sie blickten sich nie so glühend, wie heute; die conventionelle Habskelei war ihm fast amüsant. Seit vielen Tagen dachte er sich nicht so ruhig gründlich, so beschreibt.

„Ich habe sie bestimmt, mein armer Alexander, zu liegen mit seinem Großeltern,“ murmelte er, und die Stille in seinem Herzen, die noch Empfindung hatte, gehörte der Liebe zu dem toten Sohn. Es fiel ihm gar nicht ein, zu denken, daß er als ein Vaterlos geflossen sei.

Adele Ivanowna stand, als sie endlich allein gekommen war, vor einem Steinbalken in ihrem Zimmer und sah vor sich

Feuilleton.

Annalise's Pflegemutter.

Roman von E. Haidtheim. Rassau verlost.

Annalise's Hammel wanderte ihm heimlich. Was brachte das Alles für Verlegen zu machen?

Er wußte nicht, daß die Baronin Annalise gehegt hatte, ihre Eltern seien als Bettler gestorben, und nun habe sie eben in ein Waisenhaus bringen wollen. Er ahnte noch weniger, daß diese Frau er für ihren Broden gemäß gehalten hatte, Annalise plaudern zu lassen, es habe irgend etwas Schimpfliches am den beiden Todten. Aus diesem Gefühl heraus, daß ihre Eltern nicht tadellos gewesen waren, wie es dem Recht galt, eigenstammt.

„Kein mir sympathisches Charakterbild!“ meinte Annalise.

Er lachte hinter: „Einen Romanhelden gleicht er freilich in seinem Zuge, aber er wird nicht kommen, ich wäre ja in seinen Augen doch nur die Tochter eines verlorenen Sohnes.“ Sie warnte wieder sehr rot.

„Es geht in der Seele Annalise's viel lebhafter zu, als sie glauben machen will“, dachte Graf Glogowsky und sah sie, immer mehr angezogen durch die reizende Erröthe, mit grünerer Theilnahme an.

Adele Ivanowna überlegte sich, daß sie dem Stiefsohn nicht so schroff ablehnen dürfe, wie dem verhexten Schwiegervater. Damit war denn aber auch dieser nicht mehr zu vermeiden.

Die beiden Herren wurden also zum Diner geladen; zum ersten Mal nach ihrem Gatten Tode verließ sie das Zimmer.

Die Männer erschienen vor der Beerdigung, welche der „Kummer“ in ihren Augen angerichtet hatte. Hohlauge, grausame und unbeschreiblich heimlich blieb das ganz neu gewordene gealterte Antlitz unter der Witwenlappe und am Trauerkleider hervor. Sie war immer hager, jetzt schien sie zum Erbschaffen abgemagert.

Aber nun die hohe, kniehöhe Gestalt wallte verschönend und verhüllend die reichen Falten der tollhaften Robe von englischer Gruppe; vornehm und elegant sah Adele Ivanowna immer aus, nie mehr als heute.

Der Ernst der echten Trauerzeit und die guten gesellschaftlichen Formen hielten über die delikate Schwierigkeit der Baronin hinweg; wenn Annalise's Charme nicht so ganz natürlich gewesen wäre, sie möglicherweise hätte, daß die Wirkung ihrer Pflegemutter sich verdeckt und tropisch empfunden.

Das waren die einzigen Zeichen seiner Erregung, außer den rothen Friedensleuten.